

## Das Schwimmen geht oft baden

Von Angelika Brieschke

---

Ob Sie's glauben oder nicht, aber ich habe schwimmen in der Grundschule gelernt: vor Jahrzehnten in einem Winz-Schwimmbecken einer Dorf-Grund-und-Hauptschule mit vielen – sehr vielen – weiteren Schülerinnen und einer Lehrerin.

Toll waren meine Schwimmkünste nicht, aber es hat dafür gereicht, dass ich meine Kindheit überlebt habe, obwohl die Starzel, wo wir sommers baden gingen, an manchen Stellen deutlich tiefer war als ich hoch – und nirgends ein Erwachsener dabei, der uns rettungsschwimmend aus dem Wasser hätte ziehen können. Unsere Eltern hatten anderes zu tun, als uns Kinder zu unseren Freizeitaktivitäten zu begleiten.

Das klingt jetzt irgendwie nett nach „Bullerbü“ – meine älteste Schwester allerdings, die natürlicherweise zur Aufpasserin für uns Kleinere befördert worden war, hat das alles in keiner romantischen Erinnerung. Im Gegenteil. Und im heutigen Rückblick muss ich sagen: Da war manchmal einfach auch verdammt viel Glück dabei.

Darauf wollte ich es bei meinem Sohn nicht ankommen lassen. Als er in die 4. Klasse kam, erkundigte ich mich am ersten Elternabend beim Sportlehrer, wie denn seine Chancen seien, irgendwann aus der „Schlecht-Schwimmer-Gruppe“ aufzusteigen. In die war mein Sohn Jahre zuvor bei Beginn des Schwimmunterrichts in der Grundschule eingeteilt worden, um – wie mir schien – für immer da drin zu bleiben.

Die Antwort des Sportlehrers war vielsätzig und wenig erhellend. Verstanden habe ich im Wesentlichen einen Punkt: Nämlich, dass die Sportlehrkräfte diese Einteilung in Gruppen für ihren Schwimmunterricht brauchen. Ab dem Moment war mir klar, dass mein Sohn so nie würde sicher schwimmen lernen. Am nächsten Tag meldete ich ihn bei einem privaten Schwimmlehrer an.

Fünf Privat-Schwimmstunden später absolvierte mein Sohn problemlos das Schwimmbabzeichen in Silber, das Bronzeabzeichen übersprang er einfach.

Nach dieser Erfahrung wunderte ich mich nicht mehr, als zu Beginn des jetzigen Schuljahrs – nach dem ersten, verheerend langen Corona-Schul-Lockdown im vergangenen Jahr – die Lehrkräfte einer Grundschule den Schwimmunterricht in ihren ersten Klassen einstellten mit der Begründung, es könnten zu wenig Kinder schwimmen.

Es scheint so, dass es inzwischen Privatsache ist, ob ein Kind schwimmen lernt. Damit das nicht am Geldbeutel scheitert, ist eine Initiative wie „Schwimmen für alle Kinder“ nicht nur sehr verdienstvoll, sondern leider auch: unverzichtbar.

(siehe Artikel Seite 1)

Sie möchten diesen Artikel weiter nutzen? Dann beachten Sie bitte unsere Hinweise zur

Lizenzierung von Artikeln.

(c) Alle Artikel und sonstigen Inhalte der Website sind urheberrechtlich geschützt. Eine Weiterverbreitung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags Schwäbisches Tagblatt gestattet.

16.02.2022, 01:00 Uhr

---